

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR

---

ABHANDLUNGEN DER  
GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE  
JAHRGANG 1997 · Nr. 6

Die Schlangennamen  
in den ägyptischen und  
griechischen Giftbüchern

von

CHRISTIAN LEITZ

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR · MAINZ  
FRANZ STEINER VERLAG · STUTTGART

## § 36 eine Agame:

A Griechisch: βασιλίσκος (der kleine König)

Gossen und Steier (1922, 1965) mit Verweis auf Wellmann (1887) vermuten, daß das Vorbild des βασιλίσκος eine Agamenart gewesen ist, die dann im Laufe der Zeit immer mehr fabelhafte Züge erhalten habe. Diese Vermutung mag richtig sein, wenngleich Agamen natürlich vollkommen harmlose Echsen sind, die Längenangabe von drei Handbreiten (etwa 22 cm) sowie die gelbliche oder rotgelbe Färbung paßt in etwa zu diesen Tieren (vgl. z.B. Anderson 1898, 98-99 zu *Agama mutabilis*). Ihren Namen βασιλίσκος (kleiner König) könnte auf die Eigenschaft der Agamen zurückgehen, daß sie häufig mit erhobenem Kopf herumlaufen, als ob sie ihre Umgebung überwachen würden - dies ist jedenfalls die Erklärung, die Anderson (1898, 96) zu ihrem arabischen Namen qāḍi al-ğabal: „Richter des Berges“ gibt. Eine weitere Präzisierung ist jedoch nicht möglich, der βασιλίσκος scheint schon zur Abfassung der griechischen Texte ein Fabeltier gewesen zu sein (ein neuerer Überblick bei Ullmann 1994, 101-115).

1. Philumenos, de venenatis animalibus, 31, 1-2 (sehr ähnlich Aelius Promotus, Kap. 27 und Aetius XIII, 34, vgl. die Zusammenstellung bei Ihm 1995, 102-3):

Dieses Tier ist von der Länge her von drei Handbreiten, spitzköpfig und von der Farbe her gelblich. Er hat die größte Macht über alle anderen Kriechtiere, sodaß nicht einmal ein einziges sein Zischen erträgt - mehr noch, wenn es auf Nahrung und Trank von Tieren aus ist und nimmt die Gegenwart des Tieres (= βασιλίσκος) am Ort wahr, macht es kehrt und zieht sich zurück, woher es kam, ohne sich um die lebenswichtige Nahrung zu kümmern. Solch große Macht hat es.

Bei den von ihm Gebissenen kommt es zu einem Brennen des ganzen Körpers und einem Bluterguß durch die extreme Stärke des Giftes. Die Haare fallen vom Körper ab, sodaß der von diesem Tier Gebissene nicht mehr die Zeit hat, das Leben zu erreichen; ja den Körper des durch ihn (sc. d. Basilisken) Gestorbenen berührt nicht einmal ein einziger Fleischfresser. Sollte er doch etwas von ihm aus Hunger kosten, ereilt ihn auf der Stelle der Tod, weswegen wir es für vergeblich und überflüssig

erachten, Heilmittel aufzuschreiben, weil aufs Ganze gesehen keiner der von diesem Tier Gebissenen gerettet werden kann.

2. Nikander, Theriaca, 396-410 (Übersetzung Brenning):

Lerne nunmehr den zwar kleinen, aber durch sein Gift über alle anderen Kriechtiere emporragenden Basilisk kennen. Er hat ein spitzen Kopf, eine rotgelbe Hautfarbe und eine Länge von drei Handbreiten. Sein Zischen erträgt kein schwanzbewehrtes Kriechtier der Erde, wenn es eilig der Wiese oder dem Walde und zur Mittagszeit der Tränke zustrebt, sondern alle wenden sich zur Flucht und fliehen davon. Durch seinen Biß entzündet sich der ganze Körper, und bleifarben und schwärzlich fällt das Fleisch von den Gliedern. Kein Vogel, der über dem Leichnam seine Kreise zieht, weder Adler noch Geier, noch der durch sein Krächzen Regen kündende Rabe, noch was man sonst in den Gebirgen an Tieren mit Namen kennt, hält an ihm sein Mahl, einen solche furchtbaren Geruch gibt er von sich. Wenn aber quälender Heißhunger sie befällt und zum Fressen zwingt, so wird den törichten Vögeln ein schnelles Verhängnis und sogleich der Tod zu Teil.

3. Galen XIV, 233-234:

Der βασιλίσκος - es gibt nämlich das rotgelbe Tier, das auf dem Kopf drei Hervorwölbungen hat - so sagt man, tötet, wenn man ihn erblickt oder sein Zischen hört, die, die ihn gehört oder gesehen haben. Es heißt auch, von den anderen Tieren, wenn eines auch nur ein durch ihn getötetes Tier berührt, es selbst sofort stirbt, und deswegen hüten sich alle anderen Tierarten, ihm nahe zu sein.

B Ägyptisch: *kr*

Identifikationsvorschlag:

Chamäleon (Sauneron 1972, 160-64; Sauneron 1989, 165)

Die Identifikation der *kr*-Schlange als Chamäleon macht auf den ersten Blick einen bestechenden Eindruck: eine grüne Echse, die ihr Farbe verändern kann, welches andere Tier sollte da in Frage kommen? Tatsächlich verfügen über diese Eigenschaft auch noch Vertreter aus der Familie der Gekkos (*Gekkonidae*) und der Agamen (*Agamidae*), bei einigen Agamenarten soll der Farbwechsel mindestens so auffällig wie

bei den Chamäleons sein (Anderson 1898, 96 zu *Agama mutabilis*; Grzimek 1970, 208; eine ausführliche Darstellung bei Bellairs 1971, 402-409).

Folgendes ist zumindest auffällig und scheint bei der Identifizierung der *kr*-Schlange mehr für eine Agame als für ein Chamäleon zu sprechen. Erstaunlich ist schon das Vorkommen eines Chamäleons in einem Traktat über giftige Tiere (eine ähnliche Frage bei Fischer-Elfert 1991, 232, der jedoch die Möglichkeit einer Fehlidentifikation nicht in Betracht zieht; die von Cannuyer 1984, 189 vorgeschlagene Verwandtschaft mit dem Galla-Wort *garara* für Chamäleon dürfte kaum als Nachweis genügen). Die griechischen Iologen, die das Chamäleon natürlich kannten und in Aristoteles, *Historia animalium* II, 11 eine hervorragende Beschreibung des χαμαιλέων hatten (übersetzt z.B. bei Keller 1913, 281-2) erwähnen das Tier in keinem der Giftbücher, stattdessen aber den βασιλίσκος, vielleicht eine Agamenart. Bei der naheliegenden Frage, ob nicht mit der *kr*-Schlange das gleiche Tier wie mit dem βασιλίσκος gemeint ist, sind zwei Textstellen von Bedeutung. Die erste ist die Färbung, das griechische ξανθός (*Philumenos*) bzw. ὑπόξανθος (Nikander, Galen) könnte gut dem ägyptischen *w3d* entsprechen. Die andere Textstelle ist die Beschreibung Galens, daß der βασιλίσκος auf dem Kopf drei Hervorwölbungen habe (ἐπὶ τῇ κεφαλῇ τρεῖς ὑπεροχὰς ἔχον), dies erinnert stark an die Beschreibung der *kr*-Schlange, die drei Teile (*dniwt*) auf ihrem Rücken (*3t*) habe, zwei zum Vorderteil hin, das andere zum Hinterteil. Übersetzt man *3t* wie Sauneron (dem natürlich das Bild eines Chamäleons vor Augen stand) mit „l'arrière de sa tête“, wird die Übereinstimmung sogar noch deutlicher, aber auch bei der konventionellen Bedeutung „Rücken“ hat der Autor der vorliegenden Untersuchung Schwierigkeiten, an einen Zufall zu glauben, zumal die griechische Vorstellung vom βασιλίσκος mit seiner Heimat in Libyen (Aelian III, 31) oder in der dortigen Provinz Kyrenaika (Plinius, nat. hist. VIII, 78) ja gut seinen Weg über Ägypten genommen haben könnte. Betrachtet man eine Agame von oben (z.B. *Agama mutabilis* auf den Zeichnungen bei Anderson 1898, Tf. 9), so könnte man eine Vorstellung davon gewinnen, was mit den drei Rückenteilen (*dniwt hr 3t*) des ägyptischen Textes gemeint sein könnte. Die Agame besitzt zunächst über den Augen auf jeder Körperseite eine starke Auswölbung, eine zweite folgt der ersten am Hinterkopf. Dies müßten

die zwei Teile sein, die sich zu ihrem Vorderteil hin (*r h3t.f*) befinden. Mit dem anderen Teil, das nach hinten geht (*r phwy.f*) wäre dann der ganze Rücken nach dem zweiten Wulst gemeint. Man erhielte auf diese Weise eine einfache Erklärung für die Verwendung des Wortes *3t*, es bedeutet hier einfach „Oberseite“, der gegenteilige Begriff ist *ht*: „Unterseite“; Sauneron's nur für diese Textstelle angenommene Bedeutung „Hinterseite des Kopfes“ für *3t* wäre gegenstandslos. Die Bauchschuppen vieler wüstenbewohnender Agamenarten sind in der Regel hell gefärbt, um möglichst wenig Wärmestrahlen vom Sand oder den Felsen aufzunehmen (Grzimek 1970, 207).

#### 4. pBrooklyn 47.218.48 + 85, § 38 (2, 15-16):

Was die *kr*-Schlange anbelangt: Sie ist gänzlich grün. Ihre Unterseite ist hell. 2 Beinpaare sind unter ihr. Drei Teile sind auf ihrem Rücken, zwei zum Vorderteil hin, das andere zum Hinterteil. Wenn sie sich auf Dingen länger aufhält, so nimmt sie deren Farbe an. Man wird vor ihr gerettet bis zum siebten Tag. Sie ist eine Manifestation des Anubis. Man kann deswegen rezitieren beim sie Besänftigen.